

Lieber Herr Solle,
lieber Herr Dr. Sauer,
verehrte Kolleginnen und Kollegen,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich freue mich sehr, Sie heute hier bei unserem Parlamentarischem Frühstück gemeinsam **mit Gesamtmetall** begrüßen zu dürfen.

Wir wollen heute über das
Sozialpaket der Europäischen Kommission sprechen.

Als Jean-Claude Juncker in seiner Rede zum Europäischen Parlament im Oktober 2014 erstmals von einem „**Sozialen Triple A**“ sprach, wusste zunächst niemand was damit gemeint war.

Selbst wir Abgeordneten des Beschäftigungsausschusses mussten die Kommission erst einmal fragen „**Was ist ein Soziales Triple A überhaupt**“? Wie wird es definiert? Und was soll es beinhalten?

Im März 2016 stellte die Kommission dann einen **vorläufigen Entwurf für eine europäische Säule sozialer Rechte** vor und eröffnete gleichzeitig eine **öffentliche Konsultation**. Diese wurde im Rahmen einer Konferenz im Januar 2017 abgeschlossen.

Zuvor hatte auch das Europäische Parlament einen für die CDU/CSU-Gruppe nicht unproblematischen **Initiativbericht zur sozialen Säule** verfasst. Wir hatten Subsidiaritätsbedenken und empfanden so manche Forderung überzogen.

Am **26. April** hat die Kommission nun ihr umfangreiches **Sozialpaket** vorgelegt.

Es besteht nicht nur aus

- einer Europäischen Säule der Sozialen Rechte,

sondern enthält ebenfalls

- einen Richtlinienvorschlag zur Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben,
- eine Interpretative Mitteilung zur Arbeitszeit-Richtlinie,
- die Einleitung von Sozialpartnerkonsultationen
 - zur Überarbeitung der Nachweis-Richtlinie sowie
 - zu möglichen Maßnahmen, um den Zugang zu sozialer Sicherung in allen Beschäftigungsformen zu adressieren und
- ein Reflexionspapier zur sozialen Dimension Europas.

Mit der **Europäischen Säule der Sozialen Rechte** möchte die EU-Kommission **neue und wirksamere Rechte für die Bürgerinnen und Bürger** bereitstellen. Gut gemeint, aber mit eigentlich fehlender Rechtsgrundlage.

Sie enthält nun insgesamt **20 soziale Grundsätze** in den Kategorien

- Chancengleichheit und Arbeitsmarktzugang,
- faire Arbeitsbedingungen sowie
- Sozialschutz und soziale Inklusion.

Die Kommission hofft diese interinstitutionelle Proklamation zur europäischen Säule der sozialen Rechte **noch Ende dieses Jahres** zusammen mit dem Rat und dem Parlament **unterzeichnen zu können**.

Ihrem Ziel, der **Schaffung eines faireren Europa** mit einer **stärkeren sozialen Dimension**, wäre sie so ein gutes Stück näher gekommen.

In ihrem **Reflexionspapier** stellt die Kommission verschiedene Optionen für die Zukunft der europäischen Sozialpolitik vor. Ähnlich wie Junckers „Weißbuch zur Zukunft Europas“ enthält das Reflexionspapier **Drei mögliche Szenarien:**

1. Begrenzung der sozialen Dimension auf den freien Personenverkehr, also viel weniger als bisher
2. wer mehr im sozialen Bereich tun will, tut mehr, also unterschiedliche Geschwindigkeiten oder
3. die EU-27 vertiefen die soziale Dimension Europas gemeinsam, also viel mehr als heute.

Die Optionen „weiter wie bisher“ und „weniger, aber effizienter“ sind im Reflexionspapier hingegen nicht mehr zu finden. Eigentlich schade, weil insbesondere eine davon mir persönlich gut gefällt.

Insgesamt soll das Reflexionspapier zu einer **umfassenden und offenen Debatte** anregen, in der die Kommission im Wesentlichen 2 offene Fragen klären möchte:

1. Welche Herausforderungen sollten unsere Länder gemeinsam in Angriff nehmen? und
2. Welchen Mehrwert können auf EU-Ebene angelegte Instrumente dabei leisten?

Die Ergebnisse sollen dann auf einem **Sozialgipfel im schwedischen Göteborg** am **17. November** des Jahres besprochen werden.

Die gute Idee des Weißbuchs zur Zukunft Europas, verschiedene Szenarien vorzugeben und den Bürger selbst entscheiden zu lassen, wohin die Reise gehen sollte, wird hier leider nur **halbherzig umgesetzt**. Eigentlich schade und eine verpasste Chance. Die EU-Kommission verlässt der Mut, Europa von unten her aufbauen zu

lassen. Sie wird sich selbst untreu, indem sie ihr Reflexionspapier zusammen mit den anderen Vorschlägen derart veröffentlicht hat, dass eigentlich schon klar ist, was sie möchte. Für die EU-Kommission kommt nur **eine Möglichkeit in Frage**, nämlich eine „**vertiefte soziale Dimension**“. Dabei **überzeugt mich insgesamt gesehen keine der 3 vorgeschlagenen Optionen**.

Die in meinen Augen durchaus nicht uninteressante Option, „weniger, aber effizienter“, hat die Kommission leider völlig außer Acht gelassen. Dabei höre ich in Gesprächen mit meinen Bürgerinnen und Bürgern zuhause immer wieder Meinungen, die gerade auf eine solche Lösung hinaus laufen würden. Doch das sind Meinungen aus dem Bauch heraus.

Deshalb möchte ich nun gerne das Wort an unsere Experten weiter geben.

Zunächst an **Stefan Solle** von Gesamtmetall;
ihm folgt **Dr. Martin Sauer** von Bosch;

Vielen Dank!